

Amts- und Intelligenzblatt

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 50.

Dienstag den 25 Juni

1861.

Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen werden im Revier Winnenden in dem Staatswald Königsbronn
am Mittwoch den 3. Juli 1861.

23 Stamm Schäleichen 9 bis 30' l.
17 bis 37" Durchmesser.
zu jedem Zweck tauglich, hauptsächlich wegen ihrer Stärke zu Eisenbahn-Schwellen.

Klafterholz

5 Klafter eichene Scheiter

9 1/2 Klafter Anbruch-Scheiter,

7 1/2 Klafter Prügel,

5 Klafter Anbruch-Prügel

3 1/2 Klafter buchene Scheiter,

1 1/2 Klafter buchene Prügel,

2 Klafter Abfall.

Wellen

325 Stück eichen

200 Stück Abfallwellen

im Aufstreich verkauft, wobei die Zusammenkunft früh 8 Uhr im Schlag in der Nähe der Krapsenwiese stattfindet.

Die Ortsvorsteher wollen dies in ihren Bezirken gehörig bekannt machen lassen.

Reichenberg den 23. Juni 1861.

K. Forstamt.

Forstamt Reichenberg

Holz-Verkauf

Unter den bekannten Bedingungen werden im Revier Winnenden in dem Staatswald Untreuhau

am Dienstag den 2. Juli 1861.

43 Stamm Schäleichen 15 - 30' lang
16 - 27" Durchmesser.

Klafterholz

5 1/2 Klafter eichene Scheiter,

6 1/2 Klafter Anbruch-Scheiter,

12 Klafter Prügel

5 Klafter Anbruch-Prügel,

1 Klafter Abfallholz.

Wellen

575 Stück eichene

200 Stück Abfallwellen.

im Aufstreich verkauft, wobei die Zusammenkunft früh 8 Uhr im Schlag unweit dem Steckenhof stattfindet.

Die Ortsvorsteher wollen dies in ihren Bezirken gehörig bekannt machen lassen.

Reichenberg den 23. Juni 1861.

K. Forstamt.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

Wiederholter Stammholzverkauf.

Montag den 1. und 2. Juli l. J. werden im Staatswald Drehlade zwischen Steinenberg und dem Edelmannshof gelegen, wiederholt zum Verkauf gebracht: 65 tannene Sägböcke und 270 tannene Baustämme.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag

Schorndorf den 20. Juni 1861.

K. Forstamt

Plieningen.

Waiblingen.

Badeplätze.

Für die männliche Schuljugend ist ein sicherer Badeplatz am Böhre der Burgermühle bis zum Eisbalken ermittelt.

Die der Schule entwachsene männliche Jugend kann mit Sicherheit von dem genannten Eisbalken an bis zu den eingeschlagenen zwei Störzen haben.

Weiter oben und an andern Stellen der Rems ist es mehr oder weniger gefährlich.

Der Badeplatz für die weibliche Jugend unterhalb der Sägmühle, von welchem sich das männliche Geschlecht bei Strafe fern zu halten hat, enthält keine Untiefen.

Den 24. Juni 1861.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Bekanntmachung.

Das mehrjährige Verbot, wornach bei 1 fl. 30 kr. Strafe untersagt ist, Wasser von dem Döfenbrunnen in Gärtenbehälter abzuführen oder wegzutragen, wird wiederholt eingeschärft.

Stadtschultheißenamt.

Schwaikheim.

Oberamts Waiblingen.

Jagd-Verpachtung.

Das Jagdrecht auf der hiesigen gegen 3000 Morgen umfassenden Gemeindefurung, worin sich keine jagdberechtigte Parzelle befindet, kommt pr. 1. Juli 1860—64 am Dienstag den 2. Juli Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus in Aufstreich, wozu berechnigte Jagd-Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. Juni 1861.

Schultheißenamt

Ulrich.

Hohenacker.

Jagd-Verpachtung.

Am nächsten Freitag den 28. d. Mts, Mittags 12 Uhr

wird die Ausübung des Jagd-Rechts auf den vereinigten Markungen Hohenacker Zillhardtshof wiederum auf 3 Jahre in Pacht gegeben, woran etwaige Liebhaber hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

Gemeinderath.

Kellmersbach.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 1. Juli Mittags 12 Uhr

wird die Gemeinde-Jagd auf dem Rathhaus verpachtet.

Den 21. Juni 1861.

Gemeinderath.

Leutenbach.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag den 29. d. Mts. Nachmittags



2 Uhr wird die Gemeinde-Jagd auf hiesigem Rathhaus auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt

Müller.

Waiblingen.

Stark 1/2 Morgen Heugras in der Spittelhalden verkauft

Schnauser, Zingießer.

Waiblingen.

Das Heugras von einem halben Morgen Baumgut hat zu verkaufen

Fried. Unkel,

Kothgerber.

Hahnweiler.

Bau-Akkord.

Die Gemeinde Hahnweiler beabsichtigt ihr 1847 neu erbautes Schul- und Rathhaus-Gebäude an den 4 Seiten zu verblenden; sowie die Thüren und Läden beiderseits, nebst den Beckl. mit Dehlfarb anzustreichen, es beträgt nun die Gypfer-Arbeit nach dem

Loranschlag 91 fl. 26 kr.

Dehlfarb-Anstrich 48 fl. 48 kr.

Diese Arbeiten werden am Samstag den 29. Juni Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus, im öffentlichen Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Auswärtige Meister haben sich mit amtlichen Zeugnissen zu versehen.

Hahnweiler, den 17. Juni 1861

Gemeinderath

Vorstand

Schultheiß Wied.

Waiblingen. Den Grasertrag von 2 Bril. Pflanz am Remserweg hat zu verkaufen alt-Weber Desterle.

Forstamt Reichenberg.

Revier Weiffach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus nachgenannten Abtheilungen des Staatswaldes Dchsenhau kommen zum Aufstreich:

Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 3. 4. und 5. Juli d. J.

Fautsbacherwand: 19 Stück Lang- und Klogholz mit 1027 C.

Gärtnerhalde: 57 Stück desgl. mit 5300 C.

Rothmaad: 35 Stück Klogholz und 2 Eröge 12 und 16' lang mit 667 C.

Buchflinge: 4 Stück Lang- und Klogholz mit 128 C.

Schlag: 134 Stück desgl. mit 9366 C.

Ferner Brennholz in diesen sämtlichen Abtheilungen:

14 Klasten buchene Scheiter und Prügel

1/2 Klasten tannen Spaltholz,

113 Klasten tannene Scheiter, Prügel und Anbruchholz,

25 Stück buchene Wellen,

2 1/4 Klasten Fichtenrinde,

34 Klasten Weifstanneurinde,

Am ersten Tag kommt sämmtl. Stammholz, und an den folgenden Tagen das Brennholz zum Verkauf. Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr im sog. Tannenwiefenschlag beim Schlagbaum nächst Eidenweiler.

Reichenberg den 17. Juni 1861.

K. Forstamt:

v. Besserer.

Nahrungsvorgen.

Eine wahre Begebenheit.

(Nach den Aufzeichnungen eines New-Yorker Arztes.)

Fortsetzung.

Wie fast immer, so traf ich auch diesmal Emilien eifrig beschäftigt, kleine Lichtschirme und andere, als Zierrath dienende Spielsachen zu bemalen, welche, wenn sie fertig waren, ich gewöhnlich in einen abgelegenen Laden trug, wo man mich nicht kannte und wo ich mit meinem schweren Herzen die zierlichen und neuen Arbeiten meines armen Weibes für eine Kleinigkeit, kaum des Hintrogens werth, hingab.

Könnte wohl irgend ein Mann, der nur im Mindesten Anspruch auf Gefühl macht, diese junge Frau, in einem bedenklichen Gesundheitszustande, nach der schon berichteten Weise vom Morgen bis in die Nacht hinein arbeiten lassen, und zwar für einen so erbärmlichen, unangemessenen Lohn? Nichtsdestoweniger fügte sie sich in unsere traurige Lage mit unendlich mehr Festigkeit und Gleichmuth, als ich erwarten konnte und ihre sich gleichbleibende Heiterkeit in ihrem Verhalten, in Verbindung mit ihrer leidenschaftlichen Zärtlichkeit gegen mich, trugen

dazu bei, einige Strahlen schwindenden Lichtschimmers über die düstere Aussicht in die Zukunft zu werfen.

Noch drang sich mir jedoch unaufhörlich die schreckliche Frage auf: was ins Himmels Namen soll aus uns werden? Ich kann gerade nicht sagen, daß wir zu der Zeit buchstäblich den äußersten Mangel litten, obgleich wir auf die fürsorglichste Weise lebten. Es war die Hoffnungslosigkeit, daß in Zukunft uns ergiebiger Nahrungsquellen fließen würden, die uns in fortwährender Knechtschaft hielt. Durch unendliche Anstrengung mochte es uns gelingen, bis zu einer gegebenen Periode auszuhalten, etwa bis zur nächsten halbjährlichen Forderung des alten Simpson, aber dann müßten wir unfehlbar ganz und gar sinken, wenn nicht ein Wunder zu unserer Rettung sich ereignete.

Wäre ich allein dagestanden in der Welt, ich würde dem Schlimmsten Trost geboten und die äußersten Entbehrungen mit Seelenstärke getragen haben. Aber mein Liebting, meine Geste, lächelnde, edle Emilie! — Mein Herz blutete um sie.

Um kein Mittel unversucht zu lassen, bewarbt ich mich, als ich eine Anzeige: „Für Arzneykundige“ gelesen, um die Gehülfsstelle bei einem Arzte, der die Kunst in's Große trieb, obgleich ich in dem praktischen Theile der Zu-

bereitung von Arzneimitteln nicht sehr bewandert war. Ich bewarb mich persönlich bei dem Abfasser der Anzeige, einem dickbäuchigen, rothbäckigen, gemeinen Kerl, dem es gelungen, eine ungeheure Praxis zu bekommen, durch welche Mittel, das weiß Gott allein. Seine Bedingungen waren — er nannte sie auf die beleidigendste und geringschätzigste Weise — 400 Dollars jährlich, auf Kost und Logis könne er sich nicht einlassen; dafür solle den ganzen Tag alle meine Zeit ihm gehören. Wie abgeschmackt auch schon der bloße Gedanke war, auf solche Bedingungen einzugehen, so glaubte ich doch, sie nicht ganz verwerfen zu dürfen. Ich bestand ernstlich auf 500 Dollars jährlich und bemerkte ihm, ich sei verheirathet.

„Verheirathet?“ sagte er laut auslachend, „nein, mein Herr, Sie sind nicht der Mann für mein Geld, und so wünsche ich Ihnen guten Morgen.“

Auf diese Weise jeden Versuch, mit einer bleibenden Quelle des Einkommens zu verschaffen, vereitelt sehend, hatte ich da nicht Ursache zu verzweifeln?

Ist es möglich — dachte ich oft, mit aller erfinderischen Selbstquälerei eines Mannes, den die Unglücksfälle fast betäubt, — ist es möglich, daß mitten im Glanze, Wohlstande und in der Verschwendung dieser Weltstadt ich es nicht einmal dahin bringen sollte, mir ein hinlängliches Auskommen zu sichern, während Unwissenheit und Quacksalberei aller Art im Ueberflusse schwelgen? Wie oft habe ich mich heimlich, voll von solchen Gedanken, an kalten und traurigen Winterabenden durch die Straßen New-Yorks geschlichen, vor langer Entschamtheit fast in Ohnmacht sinkend und doch einen Widerwillen fühlend vor dem Nachhausegehen und vor den Ausgaben eines gewöhnlichen Mittagessens, während die Umstände meiner Frau uns eben zur strengsten Dikonomie aufforterten, damit wir im Stande seien, die Ausgaben für ihre bevorstehende Entbindung, wenn auch nur auf eine sorgliche Weise zu bestreiten! Wie oft habe ich mich begnügt, ein zwölfstündiges Fasten durch den Genuß eines harten Brodes oder Zwiebacks und eines Trunkes Wasser zu unterbrechen! Wie oft habe ich mißgünstig — auf Hunde geschaut, welche ihr Stück gekochten Fleisches fraßen, und ihre zufriedenen und gesättigten Blicke beneidet! O, ihr Söhne und Töchter des Luxus und der Verschwendung, wie viele Tausende dürstiger und verdienstvoller Familien würden sich freuen, die Brosamen zu essen, die von Euren Tische fallen, und sie dürfen nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Das Vermögen der Dynastie Rothschild beträgt heutigen Tages mehr als zweihundert Millionen Thaler, eine Summe, die in Gold fünfzig Pferde zur Fortschaffung erfordern würde. Das Vermögen ist namentlich in den letzten dreißig Jahren bedeutend gestiegen. Schreiber dieses erinnert sich noch recht gut des Tages, wo dasselbe nur auf dreißig und einige Millionen geschätzt wurde, und wo die Firma wohl kaum, wie dies jetzt nach der „Tr. Ztg.“ der Fall sein soll, zwanzig Millionen für die Kohlengruben an der Saar geboten haben würde. Es ist bekannt, daß dieses große Vermögen, wie fast alle ähnlichen — man erinnere sich nur an Heine, Raffitte und den Amerikaner Astor — einen fast kindlichen Anfang gehabt. Rothschild I. war ein gewöhnlicher Colporteur zu Frankfurt am Main. Eines Tages fiel es ihm ein, drei Gulden in einen wollenen Strumpf zu stecken, und dabei zu sich selbst zu sagen: „Der Strumpf soll ganz voll werden.“ Rothschild war thätig, sparsam, verschlagen, klug und ausdauernd. Der Strumpf füllte sich. Nun nahm er eine Reisetasche und sprach wieder zu sich selber: „Du mußt voll werden.“ In aller Frühe stand er auf und war immer auf den Beinen; er kaufte und verkaufte und verdiente an Allem und so ward auch die Reisetasche zu klein. Zuletzt griff er zu einem Koffer und dasselbe wiederholte sich zum dritten Male. Als der Koffer gefüllt war, tauschte er Gold und Silber gegen Papiere ein. Er war der Bauquier des Kurfürsten von Hessen. Das Uebrige ist bekannt.

— In Graz giengen dieter Tage 2 junge Dämchen in ungarischem Costume vor einem Kaffeehaus vorüber, vor welchem 2 Herren saßen, von denen sie im Vorbeigehen in ungarischer Sprache begrüßt wurden. Verlegen sahen sich die beiden an, jedoch saßt sich die Eine schnell und sagte zu den Herren: „Ich bitt, wir san aus Deutsch-Ungarn.“

Waiblinger Liederkranz.

Sämmtliche Mitglieder wollen gefälligst morgen Abend bei Hr. Herzog zur Bereinigung verschiedener Punkte zusammenkommen. Müller.

Waiblingen.

Den Heuertrag von 1½ Morgen Grasboden hat zu verkaufen

J. Pflüger's Witwe.

Winnenden den 20. Juni 1861.

Dinkel	5 fl. 24 fr.	5 fl. 16 fr.	5 fl. 10 fr.
Haber	4 fl. 8 fr.	4 fl. — fr.	3 fl. 52 fr.
Kernen	7 fl. 6 fr.	7 fl. 3 fr.	fl. — fr.